

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Berlin, 1926-02-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Green, June 18 2.26

9. J. - (Männ. Du mir sagst, daß ich nicht thue, habe ich nicht abzu-
weichen als meine eigenen Gedanken und die Thatsache meines gegenseitigen. Große
Abweiche mich ich die Abweichung nicht und dich nicht habe, nicht
für denjenigen, der nicht für sein. habe, die nicht nicht nicht, nicht
ich nicht nicht für den. habe die nicht nicht, nicht nicht
nicht nicht.

Was ich von Brügger für den Herrn, so viele ich, hat von, Sie ist es ganz
 "hundert für den Herrn" und nicht zu verstehen ganz von dem, für den wir
 Brücken einen haben, nicht mehr aufschreiben durch die ich "hundert
 mit Pfund" untergebracht haben, hat von H. Müllers als Brücken in
 "hundert für den Herrn" und nicht ganz mit den von Pfund als
 hundert und einen unter dem Herrn als Pfund.

Es hängt grüne Luft, ist auch Luft, es kommt nichts mehr heraus
hinein, wenn man in die Luft hinein tritt. Man sieht keine
folgenden, und bestanden die Luft. Es ist also in der Luft
mit es ist auch Luft mit grüner, das ist die Luft mit grüner Luft =
Apfelbaum mit grüner Luft mit / und man ist auch grüner Luft, aber

der junge Pinguin mit mir, also er. eines Male folgend. Aufpassen kommt das
Hind ungehörte schuppige Blau, im Baumstamm, ist es schon
fast an, das was das dann zusammen stehen, unbekannt für beide ist
es ganz. Auf dem Tisch - haben gewisse Zeit für Händel, was kommen
und es auf einem zusammen, stehen wir mit mir. Lange Zeit
es mit dem Händel zu stehen, was nicht zusammen, was schon ist
nicht ist Händel stehen.

Dieu liegen ist ganz, alle also also mit ganz ist die stehen. Das
Blau, was wir ist Baumstamm sind, das ist fast, was ist Händel
ist Händel. Das Händel haben was ganz ist. Das nicht zusammen stehen
ist was ist Händel, was ist das mit mir also Händel ist nicht.

Agnes was nicht Pinguin, was ist die ganz, was die ist mit mir nicht,
ist die was ist ist nicht das Händel, ist was die die Händel
ganz ist ist. A. M. ist. A. M.

Dem Händel, die mit ganz ist Händel, was ist ganz

Händel

14
K

den Rest tiefe hind.
Humoristisch anspielen!

3524/95

Berlin, den 18.2.26.

L. Z. - (Warum Du nur eigentl. noch
schreibst, Kann ich wohl ahnen, vielleicht
ist mein Prager Brief nach St. Moritz verloren
gegangen.) Heute aber muss ich Dir etwas mit-
teilen und muss Dir recht sehr bitte, nicht
zu traurig und böse zu sein. Pamela, die erst
aufrecht, ist nun auch schon bestrahlt.
Meine Krankheit ist deutlich, perulär aber ist
es nur Dir.

Als ich von Leipzig wieder kam, erfuhr ich,
dass man, da ich ein paar Tage ohne Adresse
und nicht zu erreichen gewesen war, heute
meinem Rücken einen festen, wohl mehr
aufrechterhaltenden Kontrakt über 'Aupa und Esther'
unterzeichnet hatte, der am 14. März als
Matiné im Lessingtheater aufgeführt werden
soll und von mir mit Toni van Eyck als Aupa und
einer anderen Dame als Esther.

Es klingt zunächst toll, ist auch toll, ich
Könnte nichts mehr dagegen tun, man war an
die Eyck schon fest gebunden. Nun sind freilich
folgende, erleichternde Umstände: Erstens ist
es ja nur eine Matiné, und ich habe fest aus-
gemacht, dass das Stück wohl in irgendeinem
Abendspielplan aufgenommen wird, (was
an sich anzunehmen ist, ohne weitere Ein-
spruch mit mir, also in einer Umbesetzung).

Ausserdem kommt das Stück ungefähr gleichzeitig in Wien, im Raimundtheater, und ich nehme fest an, dass wir dort dort gastieren werden, entweder zu Dritt oder zu zwei. Dass Ihre Wohl-Spieler zunächst auch hier fehlt, wie Pamela und ich erst beinahe annahmen, glauben wir wohl nicht. Da zu sein ihr mit dem Antritt zu denken, man wird annehmen, wir hätten es wohl riskieren wollen.

Dein Ärger ist gerechtfertigt, lasse ihn aber nicht über dich werden. Aus Wien, wo wir ab Samstag sind, habe ich gleich, wenn mir etwas einfallen sollte. Nach Frankfurt fahren wir heute abend. Das viele Herumreisen ist recht erschöpfend, hier ist es auch mit allzu bunt und wirr.

Werte mir etlich Wochen, wie es dir geht, wie du es aufnimmst, ob du erholt und wieder wohl befindest, als was du bei Falkenberg gastierst usw usw.

Von Pamela, die auch heute noch schreibt, viele Grüße.

Heil dich

K.